

n/g IM PRATER BLÜH'N WIEDER DIE TRÄUME

Der neue Eingangsbereich zum Wurstelprater polarisiert. Doch es bröckelt auch so manches hinter der (zu) teuren Fassade.



STUDIO HUGER (2X)

Die Besucherzahl für das Wiener Riesenrad können sich seit der Frischzellenkur vor einigen Jahren sehen lassen: konkret waren es im Jahr 2006 656.000 Besucher. Für 2007 lagen zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch keine Zahlen vor. Was sicher nichts damit zu tun hat, dass das Riesenrad kurz vor dem Verkauf steht. Und eine Umsiedelung muss auch nicht befürchtet werden. Aber seit rund zwei Monaten heißt das Motto des Wiener „Wurstelpraters“, wie jener Teil des Vergnügungsbereichs im Gesamtgebiet des grünen Praters von seinen Anhängern liebevoll genannt wird, nicht nur „willkommen, benvenuto, welcome“. Denn spätestens seit der „inoffiziellen offiziellen“ Eröffnung (hinter den Kulissen wird im wahrsten Sinn des Wortes immer noch gebaut) dreht sich eine ganz andere Debatte um ganz andere Zahlen. Und die sind eher unzufrieden stimmend. Und so fliegen inzwischen auf offener, medialer Ebene hinter der Heile-Welt-Fassade dermaßen die Fetzen, dass sich allein dadurch die Balken biegen.

Wir wollen uns zurückerinnern, dabei aber nicht in die totale Vorgeschichte eintauchen, als sich die Prater-Betreiber auf Empfehlung von außen mit einem ziemlich überbezahlten, dafür aber stark unterbelichteten Event-Park-Manager herumplagen mussten. Es genügt schon, schlicht auf die Zeit des Umbaubeginns zu schielen, damit es einem vor Verwirrung die Augen verdreht.

Es war Ende Juni 2007, als mit den Abbrucharbeiten der bestehenden Einrichtungen am Bauplatz begonnen wurde.

Design oder keines?

Vorliegende Pläne ließen namhaften, wie unbedeutenden Architekten kalten Schauer über den Rücken ziehen. Die geplante Wiederbelebung des historischen „Venedig in Wien“ blieb bereits im Vorfeld auf der Strecke. Gleiches gilt für Geschmack und Umsetzung, war zumindest die Meinung der oben angesprochenen Branchenrepräsentanten. Die sogenannte und viel zitierte „Parnsdorfer“-Architektur wird sicher noch im Lauf dieses Jahres Einzug ins Österreichische Wörterbuch finden, wie immer man diesen Stil auch bewerten mag. Man kann zu diesem „Hollywood-Light“-Auftritt stehen wie man will, „die Menschen mögen den neuen Eingangsbereich des Praters“, erzählte Conrad Blanka, Sales Manager und sozusagen Stimme nach außen der Calafatti Marketing- und Betriebs GmbH beim FM-Interview. „Aus einer G'stett'n wurde eine auf- und einnehmende Piazza und der Prater hat erstmals einen Eingang“, zeigt sich der international erfahrene Gastro- und Tourismus-Profi durchaus zufrieden. Das können andere, die quasi im selben „Prater-Neu“-Boot sitzen, nicht von sich behaupten. „Wir waren von Anfang an zwei bis drei Monate im Verzug, deshalb hat auch jeder von uns in dieser Zeit keine anderen Aufträge angenommen“, erzählte Fassadenmaler Markus Tripolt dazu in den letzten Juni-

Neue Perspektiven dringend gesucht. Optisch scheint alles bestens, aber der Schein trügt

Wochen. „Der Standard“ titelte: „Prater-Debakel: Opposition will Aufklärung“ und berichtete weiter: „Man muss bedenken, dass es sich hier zum Teil um Zwei-Mann-Betriebe handelt“, sagt Thomas Wasshuber, Geschäftsführer der Baufirma Bruckschwaiger. „Ein Ausgleichsverfahren dauert mindestens ein halbes Jahr. Das werden einige wirtschaftlich wahrscheinlich nicht überleben.“

Wenn Geld keine Rolle spielt ...

Tatsache ist, dass die Stadt Wien für das viel diskutierte und noch mehr gescholtene Prater-Entree 15 Millionen Euro locker machte. Wo das Geld geblieben ist, ist nicht nur für immer mehr berichtende Medien unklar. Zwar musste zu Beginn alles ganz schnell gehen, um das neue Prater-Zuckerl pünktlich zum Anpfiff der EURO fertig zu stellen und es wurde zu Füßen des Riesenrades auch nachts und an den Wochenenden gewerkt, dafür sorgte für eine gewisse Brisanz, dass der Auftrag an „Explore 5D“ ohne Ausschreibung und Wettbewerb von Vizebürgermeisterin Grete Laska vergeben wurde, wie der „trend“ schon im November 2007 zu berichten wusste. Einen Tag vor Julibeginn stand dann – gewissermaßen als Krönung des Wurschtelns – fest, dass Generalbauunternehmer „Explore 5D“, der auch die Pläne für das Architektur-„Kunstwerk“ beisteuerte, zahlungsunfähig sei und ein Ausgleichsverfahren eingeleitet werden würde.

Zur Erinnerung: Hinter dem Projekt steht und stand die Stadt Wien Marketing und Praterservice GmbH, die eine hundertprozentige Tochter der Stadt Wien ist. Andererseits wurden die Baufirmen nicht direkt von der Stadt, sondern vom erwähnten „Explore 5D“ beauftragt. Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP), die „Explore 5D“ mit der Umgestaltung des Platzes beauf-



Einladende Atmosphäre in der Event-Location ‚Waggon 31‘

tragt hatte, wies naturgemäß jede Verantwortung für das Finanzdebakel von sich. Nicht zuletzt, weil „Explore 5D“ ihrerseits einen Vertrag mit der Leasingbank Immoconsult geschlossen hatte. Da soll sich einer auskennen im „Laska-Land“ (© Kurier).

Das Prater-Politikum

Dann die Meldung vom 30. Juni: „Explore 5D ist pleite: Das Unternehmen war für die Fertigstellung des Prater-Eingangs beauftragt. Jetzt wurde die Insolvenz eingeleitet.“ Worüber also seit geraumer Zeit gemunkelt wurde, war nun offiziell. Der Kurier zitierte dazu den KSV: „Problemstellungen und Differenzen mit der Auftraggeberin im Zusammenhang mit dem Totalunternehmervertrag“ und berichtete darüber hinaus, dass das Unternehmen die völlige Fertigstellung der Baustelle Riesenradplatz anstrebe, „um gegenüber dem Auftraggeber die Werthaltigkeit der Forderungen zu garantieren. Abzuwarten bleibe nunmehr, ob diese in Aussicht gestellte Fertigstellung der Baustelle im Rahmen des Ausgleichsverfahrens möglich sei“, wurde weiters berichtet. Ob der neue Riesenradplatz, dessen Probleme längst ein alter Hut zu sein scheinen, überhaupt von der Firma „Explore 5D“ fertiggestellt werden könne, war zu diesem Zeitpunkt jedenfalls fraglich. Das In-

solvenzverfahren sollte bei Reaktionschluss in der ersten Julihälfte eröffnet werden. Betroffenen: rund 70 Gläubiger und sieben Dienstnehmer.

Hier sind die Guten

Doch es gibt durchaus auch gute Nachrichten vom Riesenradplatz zu vermelden. Zum Beispiel in der Gastro-Szene. Dazu erzählte Conrad Blanka: „Schon vor zwei Jahrhunderten stand der Name ‚Zum Eisvogel‘ für gutbürgerliche Wiener Küche auf höchstem Niveau. Für gediegene Atmosphäre und exzellentes Service. Für Gastfreundschaft und Qualität. Als legitimer Nachfahre seines legendären Vorbildes öffnete unser Stadtgasthaus Eisvogel noch vor der EURO seine Pforten und eröffnete sozusagen neue Welten gehobener Gastlichkeit. Unsere Gäste freuen sich über Wiener Küche, wie sie sein soll, einen Keller voll buchstäblich sinnlicher Genüsse und ein erprobtes Serviceteam, mit Steirereck-Erfahrung“, fügt er augenzwinkernd hinzu. Und dass an einem Platz im Herzen Wiens – trotzdem fernab des Alltags, noch dazu wo man dies auf keinen Fall erwarten würde, eben mitten im „Wurschtelprater“ – wirklich tolle Küche geboten werden kann, daran haben sich Touristen als Erste gewöhnt. Langsam aber sicher auch die Wiener, bzw.

Einheimischen. Ein Stück kulinarische Geschichte setzt sich also fort. Apropos Geschichte: Die legendäre Londoner „Madame Tussauds“ will ebenfalls im Prater einziehen, wie sich in den letzten Wochen heraus kristallisiert hat. Motto: „Der Besuch der alten Dame: Das Londoner Wachsfigurenkabinett zieht's zu den Geisterbahnen.“ Da sich die Attraktion vermutlich alleine nicht ganz rechnen würde, war der Tussaud-Mutterkonzern Merlin Entertainments Group noch bis vor Kurzem als einer der Interessenten als Betreiber für das Riesenrad im Gespräch. Viel versprechende Aussichten, am Riesenradplatz den Herrn Mozart und Richard Lugner (Glas)Auge in (Glas)Auge gegenüberzustehen – denn der Österreich(er)anteil soll ordentlich vertreten sein. Der Direktor für Entwicklung bei Merlin Entertainments, Johannes Mock, meinte im Vorfeld dazu, die Kombination aus Riesenrad und Madame Tussaud sei in der Konzeption zwingend. Platz genug gibt es ja. Die Gebäude rund um den Riesenradplatz sind lange nicht zur Gänze belegt. Bestehende Highlights sind die Event-Location „Waggon 31“, über die FM von offizieller Seite seitens Conrad Blanka erfuhr: „Endlich eine neue, Aufsehen erregende Location für alle Eventualitäten! Die lässt Sie – Kunden, Partner und Gäste – staunen und bietet den perfekten Rahmen für Ihre Veranstaltung, z.B. der Flyboard-Flugsimulator oder das Special-Effects-Spektakel ‚Miraculum‘.“ Eine Großraumdisco soll folgen. Der Kopf in allen Fällen inklusive „Eisvogel“: Branchengröße Stefan Windhager. Ing. Reinprecht vom Wiener Praterverband war übrigens zu keiner Stellungnahme zum Thema „Prater neu“ zu bewegen. Was wir nicht näher kommentieren möchten. Schon gar nicht im „Wurschteprater“.

- OLIVER H. STADLBAUER